Summer

Autor(en): **Staub, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **57 (1952-1953)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wärme und wurde von einem Mädchen bedient. Höflich erkundigte sie sich, ob ich nicht kalt hätte, und legte gleich ein paar Stücke Koks nach. Die Heizung wird von den Kindern selbst besorgt, die Gemeinde liefert nur das Heizmaterial. Auch die Schulstuben-Reinigung, die tägliche wie die wöchentliche, gehört zu den Schülerpflichten. Am Sonntag wird das Zimmer als Vereinslokal benützt, und am Montagmorgen sei es oft in einem erbärmlichen Zustand. Was würden wohl unsere verwöhnten Stadtkinder dazu sagen, wenn sie schon morgens in aller Frühe den Ofen reinigen und anfeuern müßten? Doch wissen diese Kinder von nichts anderem, und dazu bedeutet die Schule ihnen viel mehr als den unsrigen.

Ich bleibe einen ganzen langen Morgen, und nach Schulschluß begleitet mich ein Trüpplein lebhafter Tessinerli — es war sicher einmal eine Abwechslung, eine «straniera» in der Bergschule zu sehen.

Ich schreite frohen Mutes heimwärts ins Tal und freue mich auf mein helles, frohmütiges Schulzimmer und auf all die blonden und braunen Bubiköpfe meiner eigenen Schüler.

Summer

Der Wind strycht lind durs Ährifäld. —
Di guldige Halme reige
im Sunneglanz und grüeßen enand;
si nicken und tüend sich verneige.

Am schmale Wäg blüeit wilde Mohn,
blüeit rot di läbig Summerfreud.
Der Himel drüber, teuf und blau,
isch wi ne Brugg i d Ebigkeit.

Ruth Staub: «s Härz-Gygeli», Verlag Sauerländer, Aarau.

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

Emilie Schäppi, Zürich (Schluß)

Schlußwort

Wie viele Sandkastenarbeiten sollen wir während eines Jahres durchführen, würden etwa vier solche genügen? Diese Frage wurde im Kurs aufgeworfen. Vergegenwärtigen wir uns, daß dieses Arbeiten eine Form des Arbeitsprinzips ist, nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, die Schüler zu viel selbsttätigem Tun und Denken anzuregen, handelnd zu den Teilzielen in Anschauungs-, Sprach-, Rechen-, Sittenlehre, Gesangsverstehen und -leistung zu gelangen. Die Sandkastenarbeit ist damit ein Arbeitsteil eines Gesamtunterrichts, wie z. B. desjenigen um den Bauernhof, der dem Schüler mancherlei Erlebnisse zum Verständnis des Lebens auf diesem Gebiet, zugleich sprachliche, rechnerische, singende, turnende wie Denk- und Gefühlsübung, mancherlei Handbetätigung auslösen will. Die Fertigkeiten Lesen, Schreiben usw. sind an die Sandkastenarbeit gebunden, fließen aus ihr heraus und bekommen eine leise, frohe Bindung an das Gemüt der Kinder. Von da aus lassen sich gut besondere Übungszeiten, z. B. für rascheres Zuzählen, einflechten, und wir bekommen zu den Übungen, wie sie hier, also für das Rechnen im ersten Hunderter, notwendig sind und wie wir sie im Stundenplan festlegen müssen. Es ist durch die Bindung an den Bauernhof zugleich ein Stück Leben, eben zahlenmäßiges Erfassen des Unterrichtsgebietes, und damit ist dieses kleine Stück Rechenunterricht dem Kinde verständlicher und an mehr Interesse gebunden. Das erweitert die Schularbeit um den Bauern-